

Gladio, die »Strategie der Spannung« und 9/11

Manchmal muß man in die Geschichte zurückgehen, um die Gegenwart begreifen zu können

Marcus B. Klöckner

Für den Schweizer Historiker und Friedensforscher Dr. Daniele Ganser hat alles mit Gladio angefangen. Gladio? Gladio ist zunächst die lateinische Bezeichnung für ein Kurzschwert, wie es die Römer in ihren Armeen verwendeten. Der Begriff Gladio wurde aber auch als Name einer geheimen paramilitärischen Einheit in den NATO-Ländern verwendet, von deren Existenz bis in die 90er Jahre die Öffentlichkeit nichts wußte. Gladio-Einheiten verfügten in den NATO-Ländern, über geheime Sprengstoff- und Waffenlager und waren von Geheimdiensten (CIA, MI6) ausgebildet. Es wäre ihre Aufgabe gewesen, bei einem Angriff der Sowjetunion im Untergrund zu kämpfen.

Ganser forscht heute an der Universität Basel zum Thema Peak Oil, dem Zeitpunkt, da die weltweite Ölförderung ihr historisches Maximum erreicht, von dem ab sie geringer wird, und zum Kampf um Ressourcen. Vor zehn Jahren wurde er auf das internationale Gladio-Netzwerk aufmerksam. Ihm wurde klar: Gladio kooperierte teilweise mit Extremisten, die in den 70er und 80er Jahren in terroristische Anschläge verwickelt waren, wie es Gerichtsprozesse und parlamentarische Untersuchungen zu Beginn der 90er Jahre ans Licht brachten. Die Anschläge wurden durch Neonazis in Zusammenarbeit mit militärischen Geheimdiensten ausgeführt und danach Kommunisten angehängt, um letztere nach der von Gladio praktizierten »Strategie der Spannung« zu diskreditieren.

»Man mußte Zivilisten angreifen, Männer, Frauen, Kinder, unschuldige Menschen, unbekannte Menschen, die weit weg vom politischen Spiel waren«, erklärte in Italien, das am stärksten unter der Strategie der Spannung litt, der Neofaschist Vincenzo Vinciguerra dem Untersuchungsrichter, der Gladio ans Licht brachte. »Der Grund dafür war einfach. Die Anschläge sollten die Menschen, das italienische Volk, dazu bringen, den Staat um größere Sicherheit zu bitten.«

Die Auseinandersetzung mit der Strategie der Spannung führte Ganser auch zum 11. September. In einem Seminar zur Geschichtsschreibung in den USA ließ Ganser seine Studenten den Untersuchungsbericht der 9/11-Kommission sowie Bücher der 9/11-Skeptiker lesen und sprach mit ihnen über Ungereimtheiten, wie den Einsturz von WTC 7. »Zu 9/11 gibt es heute drei Theorien«, sagt Ganser, der sich wie seine Studenten nicht festlegen will, welche der Theorien stimmt: »1. Osama bin Laden sei's gewesen, das Pentagon habe er überrascht (Surprise Theorie). 2. Osama bin Laden sei's gewesen, aber das Pentagon habe er nicht überrascht, sondern dieses habe die Anschläge bewußt zugelassen, um die NATO zu aktivieren und eine Serie von Kriegen ums knapper werdende Erdöl zu legitimieren (LIHOP Theorie: Let it Happen on Purpose). 3. Teile des Pentagon hätten den Anschlag nach der Strategie der Spannung inszeniert. (MIHOP Theorie: Make it happen on Purpose).«

Daß das Pentagon, das US-Kriegsministerium, überhaupt an die Strategie der Spannung denke, sei bewiesen, erklärt der Historiker mit gelassener Stimme. »Die Top Secret Dokumente der Operation Northwoods von 1962 sind jetzt deklassifiziert. Sie beweisen, daß Pentagongeneral Lyman Lemnitzer in den USA Terroranschläge inszenieren wollte, um diese Castro anzuhängen und dadurch im Sinne der Strategie der Spannung eine Invasion Kubas zu legitimieren. Präsident Kennedy hat die Pläne damals gestoppt.«

Vom Vorwurf der »Verschwörungstheorie« zeigt sich Ganser unbeeindruckt. »Alle drei Theorien zu 9/11 sind Verschwörungstheorien, also geheime Absprachen zwischen zwei oder mehr Menschen, um mit Gewalt ein politisches Ziel zu erreichen. Verschwörungen sind nichts Neues in der Geschichte.« Man müsse daher sehr genau forschen. »Denn Terror eignet sich ideal, um die öffentliche Meinung zu manipulieren. Nicht die verhältnismäßig wenigen Toten der Terroranschläge sind jeweils das Ziel der Strategie der Spannung, sondern die Millionen, die überleben, aber in Angst versetzt werden und damit manipulierbar sind.«

danieleganser.ch

Überzeugungstäter

Die Vertreter der großen Medien und alternative Aufklärer streiten weiter darüber, was am 11. September wirklich geschah

Marcus B. Klöckner

Die Wahrheit ist ein umkämpfter Ort. Während für die großen Medien feststeht: Osama bin Laden ist der Drahtzieher der Terroranschläge vom 11. September 2001, verbreiten die sogenannten 9/11-Skeptiker die Ansicht, die Anschläge seien ein staatsterroristischer Akt (siehe Artikel unten). Sie glauben: Kriminelle Elemente aus dem US-amerikanischen Herrschaftsapparat sind in die Anschläge verwickelt, um bestimmte politische Ziele durchzusetzen. Diese »Wahrheiten« sind schwerlich in Einklang zu bringen. Beide Lager trennt ein Graben, der mindestens so breit ist wie das weite Feld zwischen diesen Meinungen.

Aufgelegt

Für einen der bekanntesten Investigativ-Journalisten Deutschlands, Hans Leyendecker, ist ein Gespräch über »die andere Wahrheit« ein rotes Tuch. Ein Interview mit junge Welt brach er nach der zweiten Frage, die sich auf die Glaubwürdigkeit der Medien im allgemeinen bezog, mit zorniger Stimme ab: »Ich rede nicht mit Überzeugungstätern. Es gibt kein Interview«, sprach's und legte auf.

Ähnlich ablehnend verhielten sich auch andere Journalisten, deren Ansichten mit in diesen Artikel einfließen sollten. Einer, der zunächst zustimmte, zitiert zu werden, schrieb per E-Mail schließlich: »Bitte erwähnen Sie mich nicht und zitieren Sie mich nicht aus unserem Gespräch, ich will damit nichts zu tun haben.«

Dabei, so signalisieren es die alternativen Aufklärer, seien sachliche Gespräche notwendig. Zu groß ist ihrer Meinung nach die Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit in der offiziellen Version. Die Frage, warum z. B. die Luftabwehr nicht funktionierte, die Frage nach den Gründen für den Zusammensturz des WTC genauso wie die Frage nach den Identitäten der Hijacker sind für die 9/11-Skeptiker nicht ausreichend beantwortet.

Andreas Hauß, der wohl über die umfangreichste Quellensammlung im deutschsprachigen Internet zum »anderen 9/11« verfügt und zusammen mit Mathias Bröckers 2003 ein Buch über die »unterdrückten Beweise« geschrieben hat, verweist darauf, daß die Leichen der angeblichen Attentäter buchstäblich in den USA auf Eis liegen und noch immer nicht identifiziert sind.

»Warum identifiziert man die nicht und übergibt sie den Angehörigen? Dann könnte man sie auch von unabhängiger Seite genetisch untersuchen, um endlich zweifelsfrei sagen zu können: Die waren es oder sie waren es nicht. So aber übersteht der Fall 9/11 nicht einmal die ersten Minuten eines Gerichtsverfahrens, in denen sich das Gericht normalerweise von der Identität der Tatbeschuldigten überzeugt.«

Lücken

Spiegel-Online beantwortet die Frage nach der Identität der Attentäter wie folgt: »Bis heute sind drei der zehn Männer, die die Flugzeuge ins World Trade Center steuerten, eindeutig identifiziert. Dem FBI war es gelungen, in Mietwagen und Hotelzimmern genug Spuren zu sichern, um von allen zehn Attentätern DNA-Profile erstellen zu können. Da das FBI diese DNA-Profile nur mit dem jeweiligen Code »K« (»knowns«) kennzeichnete, konnten die Gerichtsmediziner die Täter zwar eindeutig, jedoch nicht namentlich identifizieren.«

Dem setzt Hauß entgegen: »Das FBI weiß etwas, und noch nicht einmal die Gerichtsmediziner dürfen es wissen. Warum? Sechs Jahre nach der Tat werden die Täter noch immer nicht benannt? Es gibt keinen nachvollziehbaren, nicht einmal einen genannten Grund, weshalb das so ist. Der Spiegel fragt einfach nicht nach.«

Lücken dieser Art in der Berichterstattung der großen Medien über die Anschläge rufen die Kritik der 9/11-Skeptiker hervor: »Betrachtet man, wie die Medien in den USA, aber auch in Deutschland, das Thema 9/11 umgesetzt haben, kann man nur zu einem Schluß kommen: Es liegt ein Versagen auf ganzer Linie vor«, sagt Gerhard Wisnewski, Buchautor zum Thema.

Blinder Fleck

Und Mathias Bröckers findet: »Die großen Medien haben bei der Berichterstattung über die Hintergründe des Terrors einen blinden Fleck. Sie wollen einfach nicht sehen, was zum Greifen vor ihrer Nase liegt. Ich will gar nicht daran denken, was passiert, wenn ein neuer, größerer Anschlag erfolgt. Dann bleibt der kritische Journalismus wohl ganz auf der Strecke.«

Nach sechs Jahren »9/11-Skepsis-Enthaltbarkeit« strahlt das ZDF heute abend nun eine Dokumentation aus, die Thesen der Zweifler nachgeht (siehe Spalte). Vielleicht verlagert sich jetzt der Wahrheitskampf auf eine für beide Seiten konstruktivere Ebene.